

## PROFIL

Offiziell wird die Sache mit angemessener Bescheidenheit kommentiert, aber tatsächlich platzen manche bei der europäischen Raumagentur Esa fast vor Stolz. Ein Esa-Astronaut ist seit dem Wochenende Kommandant der internationalen Raumstation ISS. Die Ehre hat der 48-jährige Belgier Frank de Winne, der sich dafür stets artig bei den anderen Nationen bedankt und auch bei den bisherigen Esa-Astronauten aus Spanien, Deutschland oder Schweden. Die hätten einen so guten, professionellen Eindruck hinterlassen, dass nun auch ein Europäer für den Chefposten in Frage gekommen sei. Bisher hatten die Position stets Russen oder Amerikaner inne; nun stehen je zwei Astronauten dieser Länder sowie ein Kanadier für drei Monate unter dem Kommando des Belgiers.

Nun hat ein Kommandant der ISS im Normalfall wenig zu sagen. Er kann ja schlecht einen anderen Kurs befehlen, und die Würde eines Captain Kirk aus der Fernseh-Serie Enterprise erreicht er schon deshalb nicht, weil er sich auf keinen Chefsessel inmitten seiner Mannschaft setzen kann – auf der ISS herrschen Schwerelosigkeit und bedrückende Enge. Im Alltag ist das Programm der Astronauten weitgehend verplant, sie haben Experimente zu machen, die Station weiter auszubauen sowie zu warten. Allerdings hat die ISS erst seit Mai sechs Besatzungsmitglieder, da müssen manche



Foto: ddp

### Frank de Winne Erster Europäer, der die Raumstation ISS kommandiert

Gewohnheiten, etwa wer wann welchen Raum nutzt, noch angepasst werden.

Wer da oben Chef ist, muss jedenfalls in noch höherem Maß ein Teamspieler sein, als es von Astronauten ohnehin gefordert ist. De Winne hat das gelernt. Er ist seit neun Jahren Astronaut und war in der Zeit einmal im Weltall: im Herbst 2002 neun Tage auf der ISS. Davor hat er als Pilot in der belgischen Luftwaffe gedient. Als die Nato 1999 wegen des Konflikts im Kosovo Jugoslawien angriff,

flog de Winne 17 Kampfeinsätze. Davor hatte er als Testpilot gearbeitet. Entgegen dem Image, das Filme von diesem Beruf vermitteln, üben ihn keine Draufgänger aus, sondern Piloten, die sich als Teil eines Teams verstehen sowie besonnen und nervenstark sind. De Winne hat das zum Beispiel gezeigt, als er 1997 ein Kampfflugzeug mit Triebwerksausfall landete anstatt über einer dicht bevölkerten Gegend in den Niederlanden den Schleudersitz zu betätigen.

Die mutige und gefährliche Notlandung spielte er mit der Bemerkung herunter, er habe nur rechtzeitig zum zehnten Geburtstag seines Sohnes zu Hause sein wollen, einem seiner drei Kinder. Das mag dazu beigetragen haben, dass ihn das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen Unicef 2003 als Botschafter berufen hat. Der Astronaut versteht es, das Interesse vieler Kinder an der Raumfahrt zu bedienen. Seit seiner Ankunft auf der ISS im Mai beantwortet er Fragen von der Erde per Video: Er erklärt den Speiseplan, lässt Beutel mit Fertignahrung vor sich durch den Raum schweben und berichtet enthusiastisch von dem frischen Apfel, den ein Raumtransporter gebracht habe. Auf die Frage, was er am meisten vermisst, nennt er gleich nach Familie und Freunden die Dusche. Die kann er als Kommandant niemandem bewilligen, auch nicht sich selbst. Das Wasser würde davonschweben. *Christopher Schrader*